

agonistischen Gesellschaftsformationen spontan, als nicht beherrschbarer Prozeß entwickelt, beginnt die sozialistische Gesellschaft, diesen Prozeß bewußt und planmäßig entsprechend den objektiven Gesetzmäßigkeiten zu leiten und zu gestalten. Diese Entwicklung ist mit der internationalen A. im Rahmen der sozialistischen Staatengemeinschaft verbunden. Das Ziel besteht darin, eine optimale A. zu erreichen, welche die Bedingungen schafft für die Entwicklung einer hohen Arbeitsproduktivität und die umfassende Befriedigung der Bedürfnisse der Werktätigen sowie für die allmähliche Überwindung der wesentlichen Widersprüche zwischen Stadt und Land und zwischen körperlicher und geistiger Arbeit. Der Sozialismus beseitigt die in der antagonistischen Gesellschaft herrschende Verquickung des Systems der A. mit Klassenantagonismen und Verhältnissen der Ausbeutung und Unterdrückung ebenso wie die hierdurch bedingte Verkümmern und Deformation der Fähigkeiten, Talente und Schöpferkräfte der Werktätigen. Die Veränderung des —> *Charakters der Arbeit* im Sozialismus schafft die Möglichkeit, die knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit allmählich zu überwinden, weil die Arbeit hier immer stärker die vielseitigen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickelt und braucht, die aktive Teilnahme an der Leitung und Planung der Produktion und der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung fördert und benötigt, so daß sich möglichst universell gebildete sozialistische Persönlichkeiten herausbilden können. Dieser Prozeß kann erst in der zweiten Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation vollendet werden, denn er setzt eine wesentlich höhere Arbeitsproduktivität voraus. Im entfalteten Kommunismus wird das für die ganze

Klassengesellschaft typische System der A. völlig aufgehoben sein, in der kommunistischen Produktion wird es keine wesentlichen Unterschiede zwischen industrieller und landwirtschaftlicher, zwischen körperlicher und geistiger Arbeit und folglich auch keine Klassenunterschiede mehr geben.

Argument: Beveisgrund, Beweismittel für eine Behauptung. Argumentieren bedeutet eine These begründen; Argumentation hingegen die ganze Beweisführung.

Aristotelismus: Bezeichnung für die philosophischen Auffassungen der Schüler und Nachfolger des *Aristoteles*; im weiteren Sinne Bezeichnung für solche Strömungen des philosophischen Denkens, die sich auf das Erbe des *Aristoteles* stützen und es verarbeiten. Der A. ist also nicht mit den Anschauungen des *Aristoteles* identisch, vielmehr handelt es sich dabei um verschiedenartige Interpretationen und Verarbeitungen.

Zu den unmittelbaren Schülern und Nachfolgern des *Aristoteles* gehören *Theophrast*, *Eudemos*, *Straton*, *Andronikos* und *Alexander von Aphrodisias*. Sie verfaßten zahlreiche Kommentare zu den Werken des *Aristoteles*. *Andronikos* ordnete die Aristotelischen Schriften und veröffentlichte sie. Die von *Aristoteles* gegründete Schule, das Lykeion, wurde ebenso wie andere philosophische Schulen im Jahre 529 durch den Kaiser *Justinian* verboten und aufgelöst, weil die Lehren dieser Schulen im Gegensatz zur christlichen Religion standen. Der A. im weiteren Sinne hat verschiedene Ausprägungen in der Geschichte der Philosophie erhalten. Die erste bedeutende und einflußreiche aristotelische Strömung entstand in der —> *arabischen Philosophie* des Mittelalters. Ihre wichtigsten Vertreter werden *al-Kindi*, *al-Farabi*, *Ihn Sina* (*Avicenna*) und *Ihn*